

Mathias Mertens, Volker Wortmann (Hg.): Medien Diskurs Geschichte. Festschrift für Jan Berg

Salzhemmendorf: Blumenkamp 2009, 251 S., ISBN 978-3-9810685-5-9, € 19,90

Der von Mathias Mertens und Volker Wortmann herausgegebene Band charakterisiert sich in besonderer Weise als Festschrift. Jan Bergs Präsenz ist nicht nur implizit in Quellen und Argumentationen der einzelnen Autoren spürbar, deutlich tritt der verdiente Film- und Medienwissenschaftler im Band insofern in Erscheinung, als dass je ein Aufsatz aus seinem Schaffen einem Aufsatz der Autoren vorangestellt wird. Damit erzielt die dem Band eigene Kompilationsregie der verschiedenen Beiträge nicht nur gewissermaßen ein Update von beispielsweise Bergs Aufsatz „Asta Nielson. Darstellung von Weiblichkeit und Weiblichkeit als Darstellung“ (S. 55-78; zuerst erschienen in: Thomas Koebner (Hg.): *Idole des deutschen Films. Eine Galerie von Schlüsselfiguren*. München 1997. S. 54-76) in Gestalt des Aufsatzes „Überhaupt nicht über Lara Croft nachdenken“ von Mathias Mertens (S. 79-91). Ebenso und gleichwertig zeigt der Band die Herausbildung von Fachgeschichte auf, respektive führt die Entstehung eines disziplinären medienwissenschaftlichen Diskurses anhand einer Person vor Augen. Das letzte Drittel des Bandes, welches Beiträge von Christian Strub, Thomas Koebner, Simon Frisch und Tim Raupach enthält, verzichtet auf eine Gegenüberstellung mit Arbeiten Bergs.

Der Band versammelt in Gänze äußerst lesenswerte, interessante und sorgfältig recherchierte Aufsätze. Zudem ist dieser aus fachgeschichtlicher Perspektive interessant, widmet er sich doch einem wissenschaftlichen *Oeuvre*, indem er einzelne Aufsätze rekapituliert, aktualisiert und somit auch kanonisiert wie vor allem ‚ehrt‘. Diese Eigenheit der Festschrift lässt auf der anderen Seite den thematischen Fokus leider etwas vermissen, was der Qualität der einzelnen Aufsätze für sich freilich keinen Abbruch tut. Entsprechend der fachlichen Breite, die nicht zuletzt in der angehängten umfassenden Bibliographie Jan Bergs zum Ausdruck kommt, finden sich in den einzelnen Aufsätzen verschiedene Schwerpunkte, die von stark filmanalytisch geprägten Auseinandersetzungen bis zum Begreifen des Filmischen als eine spezifische Kulturtechnik reichen und somit auch intermediale und kulturgeschichtliche Bezüge in die Argumentation und Analyse integrieren.

Philipp Blum (Marburg)